

# Ehrenbrief für Energiewende-Pionier

Kirche, Gesundheit, Windkraft: Auszeichnung für jahrzehntelanges Engagement des Roßdörfers Claus Nintzel

Von Charlotte Schmekel

**ROSSDORF.** Gleich zu Beginn präsentiert Claus Nintzel seine Ehrennadel, die er zusammen mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen erhalten hat. Auf ein regelmäßiges Tragen verzichtet er allerdings, gebürtig stammt er aus der Lüneburger Heide, „da machen wir so was nicht“, begründet er es mit typisch norddeutschem Understatement.

Seine Ehrung erfolgte während eines Treffens der Roßdörfener Energie-Gemeinschaft (REG e.V.), in der er jahrelang als Vorstandsmitglied und Vorsitzender tätig war. Die Verleihung des Briefes sollte eine Überraschung sein – was auch gelang: Die Unterbrechung während seiner Rede versuchte er zunächst zu verhindern. Gefreut hat er sich trotzdem: „Die viele Arbeit und die vielen Jahre, die ich investiert habe, wurden gewürdigt.“

Der 78-Jährige setzt sich seit vielen Jahrzehnten ehrenamtlich ein: ob Mitgestaltung in der evangelischen Kirchengemeinde, Ausbau der erneuerbaren Energien oder Unterstützung für Menschen mit PDK (Polycystic Kidney Disease), seiner erblich bedingten Nierenerkrankung, unter der er selbst leidet.

Eigentlich begann sein Ehrenamt mit Umzügen, sagt Claus Nintzel lächelnd. In den 1970-er Jahren organisierte er sie für seine Freunde. Sein Gemeinschaftssinn und das Bedürfnis zu helfen reichen also schon viele Jahre zurück. Nach Abschluss seines Studiums zum Fernmeldeinspektor begann er beim Fernmeldetechnischen Zentralamt in Darmstadt zu arbeiten und zog mit seiner Frau Gerlinde nach Roßdorf.

Den Zugang zu den Menschen in der Gemeinde zu finden, „war als Zugezogener zunächst schwer“, erzählt er im Gespräch. Dass Nintzel offen auf Menschen zugehen und Kontakte knüpfen kann, stellte sich schnell heraus. Über die



Claus Nintzel mit seiner Ehrennadel.

Foto: Dirk Zengel

evangelische Kirchengemeinde wirkte er gemeinsam mit seiner Frau an mehreren Projekten mit. So beteiligte er sich maßgeblich an dem Gemeindeaufbauprojekt „Kirche 2000“ und organisierte über 100 Gottesdienste. „Es gab viel zu tun“, berichtet Nintzel. Auch seine Kreativität und sein handwerkliches Geschick konnte er hier unter Beweis stellen, er gestaltete nicht nur die Plakate für die Gottesdienste, sondern baute auch die Plakatständer selbst.

Technisch unterstützte er unter anderem die „GoSpecial“-Gottesdienste, die aufgrund moderner Technik und neuen Veranstaltungsformen viele Menschen erreichten. „Es waren aufregende Tage“, sagt er. Heute sorgt der 78-Jährige immer noch einmal im Monat für

die technische Ausstattung im evangelischen Frauenkreis. Religiös ist Claus Nintzel „eher weniger“, sagt er. Ihm sei wichtig zu helfen, denn „wenn ich gebraucht werde, gehe ich mit“.

## Eine „absolute Aufbauarbeit“

Trotz seines unermüdlichen Engagements ging es Nintzel immer ums Sparen – und zwar ums Energiesparen. Von der Idee, den Roßberg – eine alte Basaltkuppe in Roßdorf – als natürlichen Energiespeicher zu nutzen, erzählt er von seinem Sofa aus mit Blick auf den Roßberg. Ein Spaziergang auf den Tannenkopf, der sich als Standort für Roßdorfs erste Windräder anbot, motivierten ihn, Mitglied bei REG e.V. zu wer-

den, denn für „Windkraft und Umweltschutz habe ich mich schon immer interessiert“.

Nicht nur durch die Verbreitung von Steckersolargeräten, mit denen man auf dem Balkon einfach Solarstrom produzieren kann, hat er den Bürgern geholfen. Nintzel besuchte persönlich rund 100 Haushalte in Roßdorf und half den Menschen, dank seiner Beratung, Energie einzusparen. Auf Hindernisse sei er bei der Energiearbeit kaum gestoßen, da es eine „absolute Aufbauarbeit war“. Der Verein setzt sich vor allem für den lokalen Ausbau von erneuerbaren Energien ein.

Was als Selbsthilfegruppe für die Erbkrankheit PKD begann, ist seit 2005 der „Verein PKD Familiäre Zystennieren“. Von 2008 bis 2012 war Nintzel als

Schriftführer im Vorstand tätig: „Ich war zwar nicht der Vorsitzende, aber ich habe all die Arbeit gemacht“. Seine Arbeit dort sorgte unter anderem für einen Anstieg der Mitgliederzahlen. Im Verein setzte er sich für eine Vernetzung, Sensibilisierung und Unterstützung von Betroffenen und ihren Angehörigen ein.

Claus Nintzel ist selbst von dieser Krankheit betroffen, die Nieren mit Zysten befällt. Unterstützung erhielt er vor allem von seiner Frau Gerlinde: Sie hat ihm eine Niere gespendet. Nintzel ist es deshalb auch besonders wichtig, seine Frau in den Vordergrund zu stellen. Auch sie erzählt, dass sie sich gut ergänzen. Nintzel beteuert: „Ohne sie hätte ich diese vielen Dinge gar nicht machen können“.